



**Nachrichten aus der Abteilung Buchhandel
an der Wirtschafts- und Kaderschule KV Bern**

Pegasus

Nr. 82

Mai 2007

Editorial

Grosse Freude

Bereitete uns der einstimmige Entscheid der SBVV-Generalversammlung zur «neuen Buchhändlerin». Wer an einer Reform arbeitet, weiss, dass man Kompromisse eingehen muss, bis die Augen tränen. Aber ebenso muss man verhindern, dass vor lauter Zugeständnissen nichts mehr übrig bleibt als der verdorbene Brei.

Wir waren von Anfang an mit Herzblut dabei.

Wir danken allen, die uns unterstützt haben, namentlich Susanne Weibel und Karin Fux vom SBVV. **Wir danken** allen, die uns kritisiert haben. Denn auch sie hatten recht. **Wir danken** allen, die uns gelobt haben. Sie haben uns über Krisen hinweggeholfen und verhindert, dass wir nachliessen. **Wir danken** den Erfahrenen, die uns die Leitplanken gegeben haben, namentlich der Kantonsvertreterin Beata Franzini, dem Pädagogen Roman Dörig und Esther Ritter vom BBT.

Gerade heute, gerade jetzt, wo die Preisbindung gefallen ist, sind wir überzeugt:

Eine gute fachliche Ausbildung, eine Marke «Buchhändlerin» und «Buchhändler» ist jede Mühe wert.

Tanja Messerli
Bernd Schaub

Rubikon

«Die Würfel sind gefallen», soll Caesar 49 v. Chr. anlässlich der Überschreitung des Rubikons gesprochen haben. Den römischen Feldherren war es verboten, sich mit bewaffneten Truppen Rom zu nähern. Als Grenze der entmilitarisierten Zone galt der Fluss Rubikon. Caesar scherte sich nicht darum, überschritt ihn und schlug seinen Opponenten Pompeius. Was dann folgte ist bekannt: Caesar entfaltete eine umfangreiche Gesetzestätigkeit und reformierte das Staatswesen grundlegend.

Welches Szenario vor uns liegt, habe ich im Pegasus 81 zu skizzieren versucht. Wer über 40 Jahre in der Branche ist, entwickelt ein Gespür für Erdbeben. Denn wer wäre ein besserer Lehrmeister als die Erfahrung. Zwar ist das «Schulgeld» zuweilen exorbitant hoch, aber es wäre grundfalsch, jetzt den Kopf hängen zu lassen. Auch wir müssen den Rubikon überschreiten und nach vorne schauen, uns bleibt keine andere Wahl, wenn neues Leben aus den Ruinen blühen soll, weil es erblühen muss. Wir müssen die Welt unseren Visionen anpassen, und weil wir überzeugt sind, dass das Nötige möglich ist, müssen wir unsere Zukunft schaffen.

Unsere Zukunft sind unsere Lernenden. Sehr zuversichtlich stimmt die einhellige Annahme des neuen Bildungsplans. Und wenn man es genau betrachtet, symbolisiert dieser das erwähnte aus den Ruinen erblühende Leben. Berthold Brecht hat gesagt: **Das Schlimmste ist nicht: Fehler haben, nicht einmal sie zu bekämpfen, ist schlimm. Schlimm ist, sie zu verstecken.** Wir werden nichts verstecken, denn aus Fehlern soll man lernen. Für eine bessere Zukunft.

SC

Von Floristinnen und Uhrmachern

Den Floristinnen wurde schon lange gesagt, sie sollten doch die Segel streichen. Blumensträuße würden in der Fabrik gebunden und in den Supermärkten verkauft. Und obwohl sich die Floristinnen über den Wahrheitsgehalt dieser Aussage durchaus im Klaren waren, machten sie das Gegenteil. Sie erneuerten ihren Beruf mehrmals und gehörten zu den ersten, die ihn dem neuen Berufsbildungsgesetz anpassten. Sie schufen einen anspruchsvollen Bildungsplan, der in der Branche breit abgestützt war. Und gibt es irgendjemanden unter uns, der keinen Blumenladen kennt? Ob eine internationa-

le Ladenkette oder der Blumenladen um die Ecke: Alle brauchen sie Floristinnen. Oder wären Ihnen je arbeitslose, frustrierte, nirgends gebrauchte Floristinnen aufgefallen?

Die Uhrmacher brauchten etwas länger. Als man ihnen sagte, die Digitaluhr mache ihren Beruf überflüssig, glaubten sie es mehr oder weniger und reduzierten die Ausbildungsplätze. Dann stellten sie erschrocken fest, dass ihnen die Fachkräfte ausgingen. Sie gründeten 2001 gleich drei neue Berufslehren: Den Uhrmacher Praktiker, den Uhrmacher Fachrichtung Rhabillage («rhabiller» bedeutet «wieder instandstellen») den Uhrmacher Fachrichtung Industrie. Aber Lehren brauchen Zeit. Und so leidet die Uhrenindustrie bis heute unter dem Mangel, den der nicht ausgebildete Nachwuchs in den Achtzigern und Neunzigern verursacht hat. Kaum eine Woche vergeht, wo kein Wirtschaftsteil die Verzögerungen bei der Uhrenproduktion aufgreift. Die gute Nachricht: Die Uhrmacherschule Grenchen kann auf die FAQ «Hat dieser Beruf eine Zukunft?» Mit Fug und Recht antworten:

«Für einen jungen Menschen, der seine Ausbildung abgeschlossen hat, stehen die Chancen, eine interessante Stelle zu finden, besser als je zuvor.»

META

Sammelrevers

Wichtige Mitteilung an die Lernenden:

Ab sofort wird der Sammelrevers an unserer Schule weder gelehrt noch geprüft. Die Abschlussprüfungen 2007 wurden entsprechend angepasst.

Das entbindet Sie aber nicht davon, über die wichtigsten Ereignisse in Sachen Buchpreisbindung (ab 2007 ff) im Bilde zu sein und die Regelungen in den benachbarten Ländern Deutschland, Österreich und Frankreich zu kennen. Dies wurde laufend und wird weiter unterrichtet.

Fragen nach Mengenrabatten werden nach wie vor gestellt werden, vor allem während der praktischen Prüfung. Wir empfehlen daher die Vorschläge Ihrer Lehrfirma ins Arbeitsbuch zu übertragen. Die Anwendung der vertrauten Regeln gibt Ihnen an der Prüfung Sicherheit, mit dem Vermerk im Arbeitsbuch wirken Sie gegenüber den Expertinnen glaubwürdig und sattelfest.

META

Knifflige Rechtschreibung: Lösungen

1.

Das erste Kind sollte eigentlich auch ihr **letztes** (bezieht sich auf «Kind») sein, aber als sie gestern **Nachmittag** die **neugeborenen Babys** sah, war sie die **Erste**, die sich **so viele** Kinder wie nur **irgendwie** möglich wünschte. Ihrem Partner wurde ganz **angst** und **bange**.

2.

Bei diesem **gräulichen** (greulich/gräulich wird nicht mehr unterschieden) Wetter und diesem **rauen** Wind mag ich nicht mehr **Rad fahren**. Das **Beste** ist, wir machen so rasch wie möglich in einem Wirtshaus **Halt/halt** (Duden-Empfehlung: halt). Dort können wir eine Weile **sitzen bleiben** und den **gräulichen** Himmel anschauen.

3.

Dieser **Tollpatsch platzierte** uns in der hintersten Reihe. Dabei hatten wir **nummerierte** Plätze. Zudem nahm vor uns ein **Albtraum/Alptraum** (Duden-Empfehlung: Alptraum) von einer Dame **Platz**. Es klang wie ein **Megaphon/Megafon** (Duden-Empfehlung: Megafon), wenn sie flüsterte[**Komma**], und sie **schnäuzte** sich wie ein **Elefant**.

4.

Sein Vorschlag bringt nichts **substantiell/subs-
tanzuell** (Duden-Empfehlung: substanziell) **Neues**: **Unser** Verein kämpft weiterhin gegen den Fang von **Delfinen/Delphinen** (Duden-Empfehlung: Delfinen), für den Konsum von **rechtsdrehendem Jogurt/Joghurt** (Duden-Empfehlung: Joghurt) und für ein **100-prozentiges** Verbot des **Autofahrens**.

5.

Etwas Optimismus tut **not**. Anstatt wegen der angeblich **widrigen** Rahmenbedingungen zu jammern[**kein Komma**] und den Betrieb **pleitegehen** zu lassen[**Komma**], wäre es sinnvoll[**Komma**], das **Ganze** als **potentielle/potenzielle** (Duden-Empfehlung: potenzielle) Chance zu betrachten. Wer hingegen nicht im **Geringsten** unternehmerisch handelt[**Komma**], wird den **Kürzeren** ziehen.



© Neidhart Grafik

Wichtig:

Für jeden Spezialfall das richtige Buch zur Hand.

Die WKS KV Bern bietet regelmässig Kurse zur aktuellen Rechtschreibung an.

News immer unter: www.wksbern.ch
> Weiterbildung > Sprachen > Deutsch

Beratung bei:

info-wb@wksbern.ch oder 031 380 30 30

Was macht eigentlich ...?

Unsere Interview-Serie mit Leuten, die Brücken zwischen unserer Schule und der Lehre bauen, geht weiter. Nach Heidi Blank und Andrea Küng ist Liliane Studer die Dritte, die dem Pegasus Red' und Antwort steht.

Was macht eigentlich ...

... eine «gute Seele» im Sekretariat Grundbildung?

Tanja Messerli fragt Liliane Studer.

Sie ist die «Informationsdrehscheibe» in der Berufsfachschule.

Liliane Studer



Ausbildung(en)

Verkäuferin, div. Abendkurse
Lehrmeisterkurs

Arbeitsplatz/Aufgabenbereich

Schüleradministration, Freifach- und Stützkurse, Zeugnisse usw. | Paris- und Englandreise für die Lernenden organisieren. | Stellvertretung für Lehrpersonen organisieren. | Zimmerreservierungen.

Zusammenarbeit mit Lernenden

Schalterdienst, Auskunft erteilen, oft geht es sehr hektisch zu und her.

Interessen

Natur geniessen, Zeitung lesen

1. *Ich wusste nicht, wie man deinen Beruf bezeichnet. Die Sekretärin gibt's ja nicht mehr. Wer bist du beruflich?*

Ich bin eine «Sachbearbeiterin Grundbildung».

2. *Seit wann arbeitest du schon an der WKS?*

Seit dem 1. Januar 1990. Vorher war ich in der Verbandsmolkerei, heute: Intermilch.

3. *Nach einer Weile am gleichen Arbeitsplatz stellen sich Rituale ein. Was machst du als Erstes, wenn du morgens kommst?*

Am Morgen stelle ich den PC an, und starte die Programme, damit ich parat bin, wenn die ersten Anrufe kommen. Es rufen hauptsächlich Schüler an, die krank sind, aber auch Lehrer. Schüler hätten in vielen Fällen einen Test oder ein Referat und dann geht es darum, dass ich dem Lehrer sehr schnell Bescheid gebe. Gerade bei Referaten müssen ja die Lehrer oft das Programm ändern. Wenn Lehrer ausfallen, schaue ich sofort, an welchem Ort und in welcher Klasse, damit ich informieren und rasch eine Stellvertretung suchen kann.

4. *Kannst du für die Pegasus-Leserinnen und -Leser umschreiben, wie dein Arbeitsalltag aussieht?*

Ich mache ja Schalterdienst und Telefonauskunft für alle Abteilungen der Grundbildung. Oft geht es sehr hektisch zu, aber ein grosser Teil meiner Arbeit ist auch Beratung. Die Schüler fragen, welche Stützkurse im empfehlen würde oder welche zusätzliche Sprache sie nun zuerst lernen sollen ... Ebenfalls sehr wichtig sind mir die Zeugnisse. Bevor es in den Versand geht, nehme ich jedes Zeugnis noch einmal in die Hand und schaue, ob mir etwas daran auffällt, ob etwas unschön ist oder nicht stimmen kann.

5. *Das ist aber sehr interessant!*

Natürlich ist das interessant, deshalb gefällt mir der Job ja auch! Manche Schüler kommen dann auch mit den Zeugnissen und sagen «da hätte ich eigentlich eine 5.5 und nicht eine 5..» Dann schaue ich zuerst in unseren Listen nach, ob wir bei der Übertragung einen Fehler gemacht haben. Aber das ist sehr selten. Danach muss ich sie an den Lehrer verweisen, weil ich ja nicht einfach Noten erhöhen kann, auch wenn manche das gerne so hätten.

Manchmal entgeht sogar mir etwas. Neulich habe ich sogar von meinem eigenen Fehler profitiert! Wir hatten zu wenig Zimmer, weil unsere Mathematik-kurse so gut angekommen sind, wie wir es nicht

erwartet hatten. Und da sind plötzlich noch drei Titel aufgetaucht, die ich aus DELF-Kursen zuviel reserviert hatte. Zum Glück!

6. Was würdest du als wichtige Zäsuren oder Veränderungen während deiner Zeit an unserer Schule bezeichnen?

Mit der neuen KV-Lehre hat sich vieles verändert. Es gibt viel mehr Erfolgskontrolle und sie haben grössere Folgen. Man hat jetzt öfters Zeugnisse und neu auch eine Standortbestimmung. Daraus ergeben sich mehr Gespräche mit Schülern, die dann traurig am Desk stehen und erzählen, sie müssten vielleicht «ins B» (gemeint ist das «B-Profil» der kaufmännischen Grundbildung, Anm. Red.). Ich mache ihnen dann so viel Mut wie ich kann, aber manche brauchen auch einen «Stupf», damit sie sich mehr Mühe geben.

7. Wir geben zu, unsere Abteilung ist klein. Im Sekretariat munkelt man – meist liebevoll zwar – wir seien kompliziert. Warum?

Von den Buchhändlern haben einige schon eine Lehre oder die Matura gemacht. Sie sind von vielen Fächern dispensiert, kommen aus verschiedenen Kantonen, besuchen den Unterricht in einzelnen Fächern in einem andern Schuljahr... Da ist einfach vieles anders. Es hat auch eine Weile gedauert, bis uns klar war, welche Fächer ihr eigentlich in welchen Semestern unterrichtet, aber inzwischen haben alle dazu gelernt und es gibt nur noch selten Missverständnisse.

8. Du sagst, du liest sehr gerne Zeitung. Das ist nicht gerade ein typisches «Hobby» für jemanden, der nicht aus dem News-Bereich kommt.

Ja, so ist das einfach. Ich lese die Zeitung «hindersi» und «vüredsi» – stundenlang. Ich will einfach auf dem Laufenden sein und nehme auch oft Artikel heraus, die jemand anderes interessieren könnten. Ich sage immer, solange ich nicht Zeitung gelesen habe, fühle ich mich nicht angezogen.

9. Die WKS bildet selber auch aus. Wie lange sind die Lernenden im Sekretariat Grundbildung und was lernen sie bei dir?

Die Lernenden der WKS sind ein Semester im Sekretariat Grundbildung. Sie lernen alles, was mit der Arbeit im Sekretariat zu tun hat. Ich gelte als eher streng. Ich lege einfach Wert auf Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit. Es ist doch peinlich, wenn angeschrieben steht,

ein Sekretariat sei um 7.30 Uhr geöffnet und dann ist es um diese Zeit noch geschlossen? Auch bei der privaten Nutzung des Internets sind bei mir die Prioritäten klar. Die Arbeit kommt immer zuerst, das ist doch keine Diskussion! Interessant ist aber, dass die Lernenden mir oft noch Jahre nach ihrem Abschluss schreiben. Vor kurzem kam ein Mail von jemandem, der schrieb, dass er gerade an mich gedacht hat und wie es mir geht und dass er mir nur sagen wolle, wo er jetzt arbeite.

10. In jedem Beruf bleiben Erlebnisse hängen. An einem Informationsschalter sicher besonders viele. Erzähl doch eines, an das du dich gerne erinnerst!

Ein Lernender kam an den Schalter und wollte, dass ich sein Absenzenheft einer Lehrerin ins Fächli lege. Ich fragte ihn, wie die Lehrerin denn heisse? Und er meinte, es sei eine jüngere Person, von denen es ja nicht viele gäbe an unserer Schule. Als ich daraufhin lachen musste, schaute er mich erschrocken an und ergänzte: «Bei Ihnen zählt die Erfahrung.»

Herzlichen Dank für das Interview.

StudEx-Porträt

Eine ehemalige Buchhändlerin und angehende Historikerin übernimmt die Leitung der «StudEx» in Biel. Weil wir aus den Abschlussklassen viele Anfragen für Praktikavermittlung bekommen, haben wir sie gebeten, ihre Agentur im Pegasus vorzustellen.

Liebe angehende Buchhändler/-innen,

Nach der Lehre stehen einem viele Möglichkeiten offen, eine davon möchte ich Euch hier kurz vorstellen.

StudEx ist eine Praktikavermittlungsagentur und arbeitet im Rahmen des Bildungsprogramms Leonardo da Vinci II. Ziel dieses EU-Programmes ist es, jungen Menschen am Ende Ihrer Ausbildung die Möglichkeit zu geben, erste Berufserfahrungen im Ausland zu sammeln sowie eine andere Kultur näher kennenzulernen.

StudEx vermittelt dementsprechend Studierende, Studien- und Lehrabgänger/-innen nach Europa sowie Studierende, Studien- und Lehrabgänger/-innen aus Europa in die Schweiz (Achtung: Bei Praktikumsbeginn darf der Lehr- oder Studienabschluss nicht länger als 12 Monate zurückliegen:

Teilnahmekriterien: <http://www.studex.ch/de/studex/teilnahmekriterien/teilnahmekriterien.html>

Daneben unterstützen wir unsere Praktikanten/-innen auch finanziell mit einem Stipendium (max. CHF 750.- pro Monat) und zahlen zudem einen Beitrag an die Reisekosten sowie an einen Sprachkurs. Da StudEx im Auftrag des Staatssekretariats für Bildung und Forschung arbeitet, sind all unsere Dienstleistungen kostenlos (keine Vermittlungsgebühr!), was unser Angebot einmalig macht.

Als ehemalige Buchhändlerin und Verantwortliche für die Vermittlung der Lehrabgänger/-innen liegt mir Eure Branche immer noch am Herzen. Diesen Frühling konnte ich Kontakte zu einer Buchhandlung sowie einem Antiquariat in London knüpfen, die Interesse daran haben, Schweizer Praktikanten/-innen zu beschäftigen. Falls es Euch «Wunder nimmt», wie Euer Beruf in England praktiziert und verstanden wird, welche Unterschiede zur Schweiz bestehen, Ihr gerne einmal in einer Grossstadt leben und Eure Englischkenntnisse verbessern möchtet, wäre ein solches Praktikum genau das Richtige. Praktika sind aber auch eine gute Gelegenheit, den beruflichen Horizont zu erweitern und einen Einblick in

eine andere Branche zu erhalten. Vielleicht würde es Euch eher ansprechen, ein halbes Jahr bei einer Umweltorganisation in Reykjavik, Island oder an der Rezeption eines Hotels in Paris zu arbeiten.

Wenn es Euch reizen würde, ein solches Praktikum zu absolvieren, könnt Ihr Euch gerne bei StudEx anmelden:

<http://www.studex.ch/de/studex/fuer-lehrabgaenger/praktikum/anmeldung.html>

Bitte vergesst nicht, dass Praktika nicht in erster Linie eine Gelegenheit sind, Geld zu verdienen (die meisten Praktika sind leider schlecht oder gar nicht bezahlt), sondern eine Investition in die weitere berufliche Karriere. Praktika helfen, die beruflichen Kenntnisse zu vertiefen und Sprachkenntnisse zu verbessern aber sie bringen keine finanziellen Vorteile. London zum Beispiel ist ein sehr teures Pflaster, das Stipendium würde nur knapp ausreichen, um Eure Lebenshaltungskosten zu decken.

Wer noch unschlüssig ist, soll bedenken, dass ein Auslandsaufenthalt ein Abenteuer ist, das man sein Leben lang nicht vergisst. Man lernt nicht nur in beruflicher und sprachlicher Hinsicht dazu. Da man für einmal auf sich alleine gestellt ist, wird man auch selbständiger und gewinnt an Selbstvertrauen.

Ich wünsche Euch viel Glück für die Abschlussprüfung und hoffe, von einigen von Euch bald zu hören!

Liebe Grüsse aus Biel

Henriette Graf



Kontaktadresse

StudEx c/o HTI

Postfach

CH – 2501 Biel – Bienne

T +41 32 321 6 321

F +41 32 321 6 565

graf@studex.ch

www.studex.ch

Welttag des Buches 2007

Montag, 23.04.07; 6:45 Uhr am Treffpunkt Bern:

Die Augen noch nicht richtig offen, trafen wir uns zu viert (einer hat verschlafen) beim Treffpunkt.

Auf telefonische Bestellung erhielten wir von einem Bahnangestellten zwei vorreservierte Einkaufswagen voller Peter-Bichsel-Büchlein «Meine Reisen zu Cordes», einige Kartonsäcke und rote T-Shirts zum Anziehen.

Rein ins Getümmel! Und sich gegen eine Welle von Menschen stellen, die um diese Zeit aus dem Bahnhof fliebst. Sofort stiessen wir auf ein Problem: Wie bringen wir die Büchlein an Mann und Frau? Die Information, es sei eine Kurzgeschichte von Peter Bichsel anlässlich des Welttag des Buches wurde gekürzt auf:

«ä chlyni Lektürä!».

Die Reaktionen darauf fielen sehr unterschiedlich aus: einige gähnten uns an und beäugten uns aus kleinen misstrauischen Augen, manche lächelten und blieben stehen, fragten nach dem Grund für das kleine Geschenk und wiederum andere griffen aus reiner Neugierde zu.

Natürlich gab es auch die Leute, die einen riesigen Bogen um uns machten oder uns total ignorierten. Die Frage, ob wir einer Sekte angehörten, wurde uns öfter an den Kopf geworfen. Das lag daran, dass unsere T-Shirts nur hinten bedruckt waren und man uns, wer uns von vorne sah, gar nicht einordnen konnte.

Mit vielen Eindrücken und einem Knoten in meiner Zunge machte ich mich nach zwei Stunden Verteilen auf den Heimweg, überzeugt «ä chlyni Lektürä» erfolgreich unter die Leute gebracht zu haben.

Lori Günter, BH2A

Eine Kurzfassung dieses Textes hat Lori Günter schon gebloggt: Am 27.4.2007 im lesenswerten MügaBlog www.muenstergass.ch/blog

Die Schule dankt all den Lernenden, die bei Aktionen zum Weltbuchtag mitgemacht haben! Wir haben sehr gute Feed-backs von den Organisatorinnen und Organisatoren bekommen und können stolz sein auf so viel Engagement.

Es gibt einen kurzen Fragebogen für Rückmeldungen zum Weltbuchtag:

<http://www.welttagdesbuches.ch/html/feedback-formular.html>

Sagen Sie der Buchlobby, was gut und was nicht gut war. Dann wird es nächstes Jahr noch besser!

Und noch etwas: Der Text von Bichsel und die Bilder von Binder wurden exklusiv für den Weltbuchtag geschrieben und gezeichnet und sind nicht im Handel erhältlich. Dieses Büchlein ist etwas Besonderes.

META

Überschwemmung

Die Verbreitung der Dummheit in unserer Gesellschaft zeigt sich an den Spams, von denen wir seit Jahren überschwemmt werden. Denn nicht nur die Absender – die natürlich vor allem –, sondern auch die Öffner der Spams sind gemeint. Denn wenn es nicht genügend Dumme gäbe, die auf die diversen Angebote ansprechen, wenn es also kein Geschäft wäre, würden keine Spams mehr versandt werden. Was ist zu tun? Erstes und wichtigstes Gebot: Auf keinen Fall öffnen, denn bei Öffnen werden Sie für den Absender interessant, denn Sie haben ja reagiert. Die Folge sind weitere Spams, in denen die Absender dann schnell zur Sache kommen, die ohne Ausnahme mit Geschäftemacherei verbunden ist.

Viele Provider sind mit Spam-Filtern ausgerüstet und scheiden die Spreu vom Weizen. Aber nicht immer und schon längst nicht alle Provider. Sehen Sie deshalb genau hin, ob sich unter Ihren Eingängen in der Mailbox neben blühendem Spam-Unsinn nicht zwischendrin eine seriöse Nachricht befindet. Denn wenn Sie entnervt meinen, alle Spams löschen und die Adressen blockieren zu müssen, dann blockieren Sie auch die seriösen.

Der Begriff Spam entstammt dem Spam-Sketch der englischen Comedyserie Monty Python's Flying Circus. Die Speisekarte in einem Restaurant listet ausnahmslos Gerichte mit SPAM auf, einem Markennamen für Dosenfleisch. Spam steht für spiced ham, gewürztes Schweinefleisch.

Mit dem Begriff Spam in der Kommunikation wird das massenhafte Überschwemmen mit Botschaften in eigener Sache titulierte.

Zwei Schaukästen

mit «Büchern, die uns wichtig sind».

Fortsetzung von Pegasus Nr. 81.

Wie im Pegasus Nr. 81 verprochen, folgt nun der zweite Teil der Empfehlungen der Begeisterten. Und nicht vergessen: auch wenn die Schaukästen neu bestückt sind und dieser Pegasus zum Altpapier gehört, bleiben diese schönen Besprechungen archiviert. Sie finden die Pegasus-Nummern in unserem Downloadbereich: www.wksbern.ch > Downloads > Grundbildung > Buchhandel.

META

Alena Hauswirth

2. Lehrjahr



Eveline Hasler

Die Hexe Lakritze

Benziger Edition | 6. Auflage 1992

ISBN 3-401-31129-8

Lakritze und ich...

Ich war etwa sieben Jahre alt, als mir meine Mutter die spannenden Geschichten der Hexe Lakritze zum ersten Mal vorgelesen hat.

Danach war ich so begeistert und fasziniert von der frechen Hexe und ihrem Drachen, dass mir meine Mutter die Geschichte hundert Mal vorlesen musste.

Und einige der schwarz-weissen Illustrationen hatte ich bald voller Freude farbig ausgemalt.

Doch das Buch ist deswegen so wichtig für mich, weil ich mit diesem Buch lesen gelernt habe. Ich war inzwischen acht Jahre alt und sass eines schönen Sommernachmittags auf einem Liegestuhl im Garten, fasziniert und begeistert, weil ich endlich die mysteriösen Buchstaben entziffern konnte. Ich war so stolz!

Ich habe das Buch inzwischen immer wieder gelesen und jedes Mal kommen die schönen Erinnerungen an den Nachmittag im Sommer, als ich es zum ersten Mal gelesen habe.

Judith Köller

1. Lehrjahr



Fliegen wie Pegasus

von Astrid Frank

Thienemann | 2004

«Fliegen wie Pegasus» ist eine wunderbare Geschichte über ein erfolgreiches Springpferd, welches nach einem schweren Sturz als unbrauchbar gilt. Niemand will Pegasus mehr haben. Dass er einen behinderten Jungen kennen lernt, rettet ihm das Le-

ben, für beide beginnt ein neuer Lebensabschnitt.

Das Wichtige bei diesem Buch ist für mich die enge Bindung zwischen Mensch und Tier, welche es ermöglicht, dass der Junge körperliche und geistige Einschränkungen überwinden kann. Das sonst ängstliche Kind fühlt sich zu dem grossen Pferd hingezogen, da es sich von ihm verstanden fühlt. Pegasus selber ist ein sehr sensibles Pferd, das die Gefühle der Menschen gut wahrnehmen kann.

Ein spannendes und interessantes Buch über eine aussergewöhnliche Freundschaft zwischen Mensch und Tier, die beide weiter bringt.

Karin König

3. Lehrjahr



Der Schatten des Windes

von Carlos Ruiz Zafón

Insel | ISBN: 3-458-17330-7

Daniel Sempere – ein Junge auf der Suche nach einem vergessenen Autoren. In seiner Tasche: «Der Schatten des Windes». Das letzte Buch von Julián Carax. Bei seinen Nachforschungen trifft er gänzlich unterschiedliche Gestalten: Einen Pfarrer, eine wunderschöne junge Frau, einen korrupten Polizisten, einen hoch gebildeten Obdachlosen und einen Mann mit ledernem Gesicht. Im Laufe der Geschichte fügen sich die Schicksale dieser und noch einiger mehr zusammen zu dem Leben des gesuchten Julián Carax.

Dieses Buch betört und verschlingt. Für mich ist dieses Buch wichtig, weil es eine Reise ist, weil es lebendig und eindrücklich ist und zum Reisen anregt. Im Kopf und richtig mit dem Koffer.

Martina Küng

1. Lehrjahr



Warum sind Sie reich, Herr Deichmann?

von Andreas Malessa und Hanna Schott

978-3-417-24953-8 | R. Brockhaus 2006

Wer hätte gedacht, dass hinter dem Namen Deichmann viel mehr als günstige Schuhe steht? Ich jedenfalls nicht.

In einer packenden Biografie schildern die Autoren das humane und soziale Engagement von Doktor Deichmann. Ihm liegt viel daran, dass seine Schuhe unter fairen Arbeitsbedingungen hergestellt und vertrieben werden. Zusätzlich dazu, dass er die Nummer eins im deutschen Schuhmarkt ist, ist er Mitbegründer der Organisation «wortundtat». Er unterstützt in Afrika und Indien den Aufbau von Krankenhäusern und Schulen.

Aber das ist nur ein kleiner Teil – ich habe beim Lesen sehr gestaunt, was er alles «unter einen Hut bringt». Mich hat diese Biografie sehr gepackt und ich sehe die Dosenbach-Filialen – die ebenfalls Deichmann gehören – nun mit anderen Augen an.

Für mich ist dieses Buch wichtig, weil es zeigt, dass Reichtum gut eingesetzt werden kann. Ich möchte es allen ans Herz legen, weil es mich so beeindruckt hat.

Joël Mayo

1. Lehrjahr



Joey Goebel's

FreAks

Eine Band wie keine andere

Ein Roman wie kein anderer

Es regnete, es war neblig und dunkel, kurzum, der Tag war Scheisse. Tolstoj versauerte ungelesen unter meinem Kopfkissen und den anderen Büchern erging es nicht besser. Ich hatte keinen Bock, irgendwelche Buchstaben zu mir zu nehmen, ich war müde, das Ganze erschien mir viel zu anstrengend.

Allerdings bot das Fernsehen auch keine bessere, geschweige denn klügere Alternative als Zeitvertreib. Zwischen Homeshopping (Dampfstaubsauger, Haarschneidegerät mit Absaugfunktion, bestickte Hundedecklein) und diversen Castingshows verzweifelt hin und her zappend auf der Suche nach einem Fünkeln Niveau, drückte ich schliesslich den roten Knopf, welcher der traurigen Selbstdarstellung minder begabter Moderatoren ein dunkles Ende bereitete. Die ganze Situation dieses Abends schiss mich an. Schiss mich göttlich an.

Doch dann, plötzlich, fast wie in einem dieser Groschenromane, so billig zufällig, streifte mein Blick dieses Cover. Es sah unheimlich cool aus, der Titel turnte mich an: «Freaks». Ich konnte nicht anders und griff danach, blätterte vor zur ersten, wahren Seite. «Leicht war es nicht, eine Million Herzen auf einmal zu flicken, aber ich schaffte es.» VERDAMMT! Dieser Satz hatte es in sich. Er war Irving-Stile. Boyle-Flavour. Ich musste weiter lesen und es wurde immer besser. In einer Nacht hatte ich dieses Buch durch. Und es war mehr als ein langweiliger, literarischer One-Night-Stand aus schlichter Notgeilheit, oder schlichte Hausaufgabenmacherei. Es war definitiv mehr. Liebe auf den ersten Satz. Das Buch war der Hammer. Es rettete mir den Abend, die Nacht und einen Teil des Morgens. Machte mir den nächsten Arbeitstag zur Hölle und erleichterte mein Portemonnaie um 27.- Franken.

Ein Hammerbuch.

Tanja Messerli,

Fachlehrerin Buchhandel



Die komischen Deutschen

881 gewitzte Gedichte aus 400 Jahren

Ausgewählt von Steffen Jacobs

(Das hier ist die erste Auflage, die anlässlich des 60. Geburtstags des Verlegers Gerd Haffmans am 28. Februar 2004 erschien.)

Ich mochte meine Deutschlehrerinnen, ich mochte meine Literaturkundelehrer, ich mochte die Gedichtauswahl von Echtermeyer/von Wiese, denn ich liebe das traurige Gedicht in seiner ganzen Interpretationswürdigkeit.

Doch ebenso liebe ich den Witz in der Lyrik, den Schalk im Reim, die unanständigen Hüpfen und die versteckten Widerborstigkeiten – all' die kleinen Aufhänger für grosse Menschenthemen.

Bevor es dieses Buch gab, musste ich Kurt Tucholskys, Joachim Ringelnatz', Wilhelm Buschs und besonders Frank Wedekinds, Arno Holz' und Erich Mühsams gebundener Sprache einzeln nachjagen. Und hätt' ich Heinrich Heines Gesamtwerk nicht schon in der Lehre gekauft, hätt' ich vor lauter Tragik im Lyrikunterricht die schärfsten Witze meines Lebens verpasst. Auch Robert Gernhardt und F.K. Waechter fanden erst spät – und fernab der Schule – die verdiente Beachtung. Dass Klassiker wie Theodor Fontane und Ephraim Lessing witzig waren, blieb mir Jahrzehnte vorenthalten, obwohl sie in keinem Lehrplan je fehlten.

Der Herausgeber dieses Werkes hat sich neben seiner fulminanten Sammlung auch um eine interessante Rechnung verdient gemacht. Was das gewitzte Gedicht den Deutschen wert sei, ermittelte er anhand der deutschen Gedichtsammlungen, die seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges erschienen sind. Leider ist das gewitzte Gedicht demnach fünfmal weniger wert als jedes andere.

Deshalb ist das hier nicht nur für mich, sondern für die ganze deutschsprachige Welt ein wichtiges Buch. Ein Beitrag fürs Gleichgewicht und Witzgedicht, das oft gar nicht zum Lachen ist.

Selten habt Ihr mich verstanden,
Selten auch verstand ich Euch,
Nur wenn wir im Kot uns fanden,
So verstanden wir uns gleich.

Heinrich Heine

Christa Moser

1. Lehrjahr



Endlich ein Buch für Frauen liebende Frauen (und alle anderen) frei von Klischees!

O wüsste sie, dass sie es ist!

von Daniela Schenk

Erschienen: 10.2006 bei: Helmer Ulrike

ISBN: 978-3-89741-210-1

«O wüsste sie, dass sie es ist!» bringt alles mit sich, was ich an einem guten Buch schätze.

Daniela Schenk erzählt mit Leichtigkeit und Witz, so kurzweilig, spannend, farbenfroh und anregend, dass es einem schwer fällt, das Buch wieder aus der Hand zu legen. So muss für mich ein gutes Buch sein.

Arbeiten wird zur Tortur, genau so wie Schlafen, denn man will möglichst schnell wissen, wie es weiter und zu Ende geht. Obwohl es eigentlich von Anfang an klar ist, dass die beiden Protagonistinnen, unterschiedlich wie Tag und Nacht, zueinander finden werden. Doch Daniela Schenk macht aus dieser einfachen Handlung eine unheimlich witzige aber auch zum Nachdenken anregende Geschichte.

Emilia (halb Inderin und bunter Vogel mit einer Vorliebe für schräge Maschinen und Geräte, einem Hund, der nur auf Flüche hört, drei Vätern und einem Freund, mit dem zum Glück nichts läuft...) trifft auf Zara (eine attraktive, pessimistische Blinde mit einer Vorliebe für den Philosophen Schopenhauer, einem vorbildlichen Hund und immensem «Frauenverzehr»...). Die beiden unterstützen Zaras Großmutter und deren Freunde bei ihrem Theaterprojekt: Eine Aufführung von «Romeo und Julia». Dabei kommen sie sich langsam aber stetig näher, bis ...

Tania Mühlheim

2. Lehrjahr



Glennkill

Von Leonie Swann

ISBN 3-442-30129-7

(im Juni 2007 als Taschenbuch)

Kaum hatte ich ein Buch fertig gelesen, kam schon der nächste Lehrer mit der nächsten Lektüre. Ich kam gar nicht dazu, selber ein Buch zu wählen. Dann habe ich die Kurzbeschreibung zu «Glennkill» gelesen und war begeistert. Denn:

Ich mag Schafe sehr gern und auch Agatha Christies Krimis lese ich gerne. Glennkill ist die perfekte Kombination dieser beiden. Es geht um einen Schäfer namens Glenn, der ermordet wird. Seine Herde, mit einem Schaf namens Miss Maple, als Chef-Ermittlerin, versucht den Mörder zu entlarven. Das ganze Buch ist aus der Sicht der Schafe geschrieben. Diese

versuchen, die komplizierte Welt der Menschen mit Wörtern wie «Mistgabel» und «Videokamera» zu verstehen. Ausserdem müssen sie diesen Menschen mit blutverschmierter Schürze meiden, der nach Tod riecht. (So sehen die Schafe den Metzger.)

Als ihnen klar wird, wer der Mörder ist, stehen sie vor einem weiteren Hindernis: Wie sollen sie es den Menschen mitteilen? Und da stellt sich heraus, dass Schafe gar nicht so dumm sind, wie die Menschen im Dörfchen Glennkill glauben...

Wir alle sollten öfter selber Bücher auswählen. Solche, die wir nicht lesen müssen, weil es irgendjemand sagt, sondern solche, die uns sympathisch sind.

Tamara Müller

1. Lehrjahr



Urs Widmer

Ein Leben als Zwerg

Diogenes 2006

Wenn es niemand sieht, hüpfen die Gartengummizwerge durch den Garten, machen Wanderungen auf dem Hausdach oder seilen sich vom Wohnzimmermörtisch aus ab.

Seit ich dieses Buch gelesen habe, beobachte ich alle Gartenzwerge halb argwöhnisch, halb in der Hoffnung, doch noch etwas von ihrem ominösen Doppelleben zu erfahren. Man kann ja nie wissen...

Es ist eine amüsante und gelungene Geschichte. Sie liest sich gut und lässt einen den Alltag kurz vergessen. Ich fand es spannend, das Leben aus Zwerge-Perspektive zu betrachten. Auch lernte ich ihre Lieblingsbeschäftigung kennen: Dumpfen. Was das ist?

Selber lesen!

Das Buch hat meine «Prüfung» in Sachen Originalität und Vielfältigkeit erfolgreich bestanden. Und es berührte mein Herz und deshalb hat es einen guten Platz in meinem Büchergestell verdient.

Monika Müller

2. Lehrjahr

**Cassie – Sie sagte Ja**

Und musste uns viel zu früh verlassen
– 17 Jahre mit meiner Tochter

Misty Bernal, Aus d. Engl. v. Rendel, Christian
Brunnen, 7. Auflage 2005 | 978-3-7655-3856-8

Ich habe dieses Buch ungefähr vor einem Jahr gekauft, als ich erfuhr, dass es neu als Taschenbuch erscheint. Ich musste es einfach haben! Obwohl ich das Buch bereits vor ein paar Jahren von einer Schulkollegin ausgeliehen und gelesen hatte.

Das Buch erzählt die wahre Geschichte von Cassie, die eine ganz normale Jugendliche war und ein normales Leben führte – bis am 20. April 1999 zwei schwer bewaffnete Jugendliche in die Bibliothek ihres Gymnasiums in Littleton, Colorado eindringen...

Ein jüngerer Schüler hörte, wie die beiden Kerle zu Cassie gingen und einer fragte sie, ob sie an Gott glaube. Er erzählt, dass sie zögerte, als überlegte sie, was sie antworten sollte, und dann sagte sie Ja. Dann fragten die Amokläufer sie, warum, aber sie gaben ihr keine Zeit mehr zum Antworten. Sie schossen sie einfach nieder...

Mich berührt diese Geschichte sehr und ich bewundere Cassies Mut. Wie oft verstecken wir uns aus Angst und stehen nicht zu unserer Meinung, zu unseren Gefühlen, zu unserem Glauben?! Immer, wenn ich das Buch in meinem Regal sehe, erinnere ich mich an Cassie und es ermutigt mich in meinem Alltag, wie sie «Ja» zu sagen.

Michael Näpfl

2. Lehrjahr

**Das Gedächtnis der Besiegten**

von Michel Ragon

Edition AV | 978-3-936049-66-4

Die Geschichte wird mehrheitlich von Siegern geschrieben. Viele Aspekte, Ereignisse und Erfah-

rungen gehen dabei verloren. Die Standpunkte der Besiegten rücken in den Hintergrund. Doch dieses Buch wirkt dem entgegen.

Viele neue Erkenntnisse über historische Ereignisse, die an Aktualität verloren haben, sind das Hauptgeschehen in dem Historienroman. Ein fiktiver und doch so wahrer Protagonist erlebt die Russische Revolution, macht sich in Frankreich einen Namen als politischer Publizist, nimmt am Spanischen Bürgerkrieg teil und taucht in den 68ern wieder auf. Die fiktive Biographie basiert zum grossen Teil auf realen Lebensläufen der libertären Bewegung. Einer davon ist der Autor selber.

Dadurch kommt das Buch teilweise sehr emotional daher. Wer jetzt denkt, es würden Sachen verfälscht dargestellt, liegt falsch. Denn der Autor hält sich vorbildlich an die Wahrheit, es finden keine Beschönigungen und Zurechtrückungen statt.

Auch die Übersetzung ins Deutsche ist gelungen und lässt sich leicht und spannend lesen. Nebenbei bietet das Buch einen guten Einstieg in die «grossen Themen» und regt somit zum Lesen weiterer Bücher an.

Simone Peter

3. Lehrjahr



Selbstfindung, Erwachsenwerden und Erinnerung-Verpackt in eine mitreissende Story um Wagemut, Abenteuer und Magie....

Tamora Pierce

Alanna von Trebonds Abenteuer 1-4

- Die Schwarze Stadt | ISBN 3-401-01815-9
- Im Bann der Göttin | ISBN 3-401-01816-7
- Das zerbrochene Schwert | ISBN 3-401-01817-5
- Das Juwel der Macht | ISBN 3-401-01818-3

Als Bücherwurm fällt es mir nicht unbedingt leicht, aus der riesigen Menge von Büchern, die man so in seinem Regal stehen hat, eines auszuwählen. So sind es bei mir auch gleich 4 Bände geworden, da alle zur selben Geschichte gehören (und ich mich nicht entscheiden kann). Mittlerweile sind es fast 10 Jahre her, seit ich die Geschichte um Alanna, die mit eisernem Willen, Starrköpfigkeit und entgegen sämtlicher Meinungen ihren Weg geht, zum ersten Mal gelesen habe. Ich kann mich noch erinnern, wie ich

die Bücher, die mir dank der ähnlichen Buchrücken ins Auge sprangen, in der Bibliothek entdeckte. Ich mochte schon als Mädchen Geschichten von starken Mädchen und Frauen, die anders sind als ihre Zeitgenossinnen, das tun, was sie für richtig halten und sich nicht dreinreden lassen. Ihren Weg gehen, ohne auf irgendwelche Sitten oder Geschlechterrollen zu schauen. Seien es Kriegerinnen, Zauberinnen oder sonstige interessante Frauengestalten.

So fesselte mich natürlich auch die Geschichte eines Mädchens, das es sich in den Kopf gesetzt hat, Ritterin zu werden. Natürlich geht das nicht ohne Hürden und Risiken vor sich – Allannas Weg ist lang und fordert so manchen Preis. Aber genau das macht die Geschichte so reizvoll. Ich konnte und kann mich nach wie vor gut in ihre Lage versetzen, hatte mit ähnlichen Konflikten zu kämpfen – und bin daran gewachsen. Mit den Jahren bin ich mit Alanna erwachsen geworden. Ich schaue sie an und erkenne einen Teil von mir wieder. Sie war eine Art Leitfigur meiner Jugendzeit.

Ich weiss nicht, wie oft ich die 4 Bände inzwischen gelesen habe – ich weiss nur, dass mir immer an den gleichen Stellen die Tränen kommen, weil lieb gewonnene Charaktere ihre Aufgabe erfüllt haben ...

Nathalie Reichenstein

2. Lehrjahr



Das Schlimmste kommt noch oder Fast eine Jugend

Von Charles Bukowski

Original: Ham on rye | 987-3-423-20963-2

Bukowski nimmt kein Blatt vor den Mund. In einer Sprache, die jeder versteht, berichtet er von der schmutzigen, hässlichen Seite des «American Way Of Life».

Er erzählt die Geschichte von Hank Chinaski (sein Alter Ego) und dessen verkorkster Kindheit und Jugend als Aussenseiter im Amerika der 20er und 30er Jahre. Er verschont weder seine Umgebung, noch seine Eltern, noch sich selbst.

Das ist die Geschichte eines Jungen im Kampf: Gegen die eigene Ohnmacht, gegen den autoritären Vater, gegen die unterwürfige Mutter, gegen ein

feindseliges Umfeld. Es ist die Geschichte über den Anfang eines ungewöhnlichen Lebens.

Dieses Buch verschaffte mir meine ersten Anti-Helden (wobei offensichtliche Verlierer hier noch der geringste ist). Weil die Sprache so ehrlich und genau ist, kann man sich als Leser dem beschriebenen Schicksal nicht mehr entziehen. Es trifft einen – direkt.

Simeon Reiser

1. Lehrjahr



Blinde Weide, schlafende Frau

Von Haruki Murakami

«Die helle Freude» – damit beschreibt sich das Werk schon auf der Buchrückseite selbst am besten, zumindest für Leute, denen Haruki Murakamis Stil gefällt. Mit «Blinde Weide, schlafende Frau» las ich zwar nicht das erste Mal etwas von Murakami, jedoch als grossen Kenner würde ich mich längst nicht bezeichnen. Aber das macht nichts, denn, genau wie der Autor selbst in einem Vorwort erläutert, bietet dieses Werk eine sehr gute Einstiegsmöglichkeit in Murakamis Geschichtenwelt.

Auf über 400 Seiten erwarten einen zahlreiche Kurzgeschichten in der typischen Art des japanischen Spitzenautors. Diese abstrakten und doch irgendwie realistischen Geschichten haben das gewisse Etwas, das zum Nachdenken und Philosophieren anregt, zwar schwer zu beschreiben aber einzigartig ist.

Ohne jetzt weiter zu genau auf die einzelnen Geschichten einzugehen – die sollte man lieber selbst lesen – sei nur so viel gesagt: Das Buch kombiniert sowohl alte wie auch neuere in deutscher Sprache unveröffentlichte Geschichten und hinterlässt daher in den Herzen der neuen wie auch der erfahrenen Leser Murakamis und auch mir selber: «Die helle Freude!»

Lena Ronner

2. Lehrjahr

**Point of no return**

von Klaus Dieter Remus

Gebundene Ausgabe

Altberliner Verlag | ISBN-13: 978-3357009278

Klaus Dieter Remus, 1956 in Leipzig geboren, arbeitete nach einem Filmstudium zunächst als Dramaturg und Autor. Mittlerweile hat der in Berlin lebende Autor mehrere Drehbücher, Theater, ein Hörspiel und filmwissenschaftliche Arbeiten veröffentlicht. Der Stoff für «Schwarzer Freitag für Robinson» wurde 1994 vom ZDF verfilmt.

Welches Buch würde ich auf eine einsame Insel mitnehmen? Und vor dem Feuer retten, wenn ich nur eines mitnehmen könnte?

Für mich ganz klar: Point of no return!

Vor gut fünf Jahren habe ich es bei einem Räumungsverkauf einer Buchhandlung (die leider schliessen musste) zum halben Preis gekauft – und es seither mehr als 10-mal gelesen. Und jedes Mal berührt es mich von neuem, kann ich lachen und weinen.

Die Geschichte handelt von Micha, einem sechzehnjährigen jungen Mann, der bei einem Unfall ums Leben kommt. Seine Eltern waren zu dieser Zeit in den Ferien und als sie zurückkommen, versuchen sie in Erfahrung zu bringen, was in Michas letzter Woche passierte.

Da ihnen jeder etwas anderes berichtet, meldet sich Micha schliesslich selber zu Wort und erzählt dem Leser von seiner letzten Woche auf dieser Erde.

Wie er Anette kennen lernte, sich verliebte und diese neue Liebe wieder verlor, mit Naturgewalten konfrontiert wird und Teil eins Spieles wird, dessen Regeln er nicht kennt.

Viele werden sich nun fragen, was das für ein seltsames Buch ist. Es klingt so kurz erzählt wirklich komisch (was auch der Grund dafür sein könnte, dass es inzwischen vergriffen ist) doch ich kann nur sagen: Einfach Lesen!

Franzsika Rüegger

1. Lehrjahr



Warum bin ich nicht glücklich?
Oder bin ich's doch?!

Antigone

Jean Anouilh

Table Ronde | ISBN 2-7103-0025-7

Denkst du auch schon am Montag ans Wochenende? Hast du dich einmal gefragt warum? Hängt unser Glück davon ab? Oder von guten Noten, von der perfekten Hose, von Männern umschwärmt zu werden oder im Sport der Beste zu sein? Beklagen wir uns andauernd, weil wir genau das nicht erreichen, weil es immer solche geben wird, die schöner, schlauer, sportlicher und beliebter sind als wir? Oder ganz einfach, weil der Chef doof ist und die Lehrer nerven, weil sie uns immer viel zu viel Arbeit aufhalsen und schlechte Noten geben? Jedes Mal, wenn ich mir wieder den Kopf zerbreche, lese ich «Antigone». Ich versteh wieder, dass das Leben an sich schon glücklich macht. Ich weiss wieder, wie glücklich ich bin, wenn ich den Sommer schon am Morgen rieche, wenn ich mit Freunden ein gutes Gespräch führe, wenn der Wind mir die Haare zerzaust, wenn ich im Zug sitze, mein Lieblingslied in den Ohren, und die Welt vorbeiziehen sehe oder wenn ich für einen Kunden das perfekte Buch finde. Ich weiss wieder, dass mein Leben von niemandem abhängt. Als Mensch darf ich meine eigenen Entscheidungen treffen, aber ich muss auch die Konsequenzen tragen. Dies zu realisieren, gehört zum Erwachsen werden und «Antigone» hilft mir dabei.

Bernd Schaub

Leiter der Abteilung
Buchhandel



Ein Buch, das mir besonders wichtig ist, soll ich vorstellen. Welches von den vielen, die ich im Verlaufe von etwa 60 Jahren gelesen und geliebt habe, soll ich jetzt herauspicken?

Gewiss, nicht alle Bücher würde ich als wichtig betrachten, wenn auch unbestritten ist, dass jedes Buch mein Wissen bereichert hat.

Aber welches Buch war besonders wichtig?

Es existiert leider nicht mehr. Aber ich erinnere mich noch ganz genau daran, an das bunt illustrierte Buch, mit dem mich meine Mutter eines Tages überraschte. Weiss der Kuckuck, wo sie es aufgetrieben hatte – es war 1948 noch vor der Währungsreform in Deutschland – und alles andere war wichtiger als Bücher.

Mein erstes Buch!

Ich betrachtete die Bildchen und versuchte mit Hilfe meiner geduldigen Mutter zu «lesen». In die Schule kam ich erst ein Jahr später. Laaaaangsaamaaamst, mühsamst stammelte ich die Zeilchen entlang, merkte mir wiederkehrende Buchstaben und für welche Laute sie standen. Ich malte dann die Buchstaben nach und sprach immer vor mich hin... AAAMEEEE-ERIIKAAA, OONKEEELL TOOOMM, SKLAAAVEEE, und so weiter.

Ich hatte natürlich keine Ahnung, welche Welt sich hinter diesen faszinierenden Wörtern verbarg. Ich war viel zu klein. Aber – und deshalb ist dieses Buch so wichtig für mich gewesen, die Wörter liessen mich nicht mehr los. Immer, wenn irgendetwas Geschriebenes herumlag, fing ich an zu «lesen». Auch Onkel Tom liess mich nicht mehr los.

In der Schule verfeinerte ich meine Künste und dann kam der Tag, an dem ich eine Ausgabe von Onkel Toms Hütte geschenkt bekam. Welch ein Fest!

Von da an las ich und las, und las und las.

Und heute kann ich mir ein Leben ohne Bücher gar nicht mehr vorstellen.

Pamela Steisguth

3. Lehrjahr

**Ben Schott****Schotts Sammelsurium**

Berlin Verlag Gebunden, 160 S., 1. Aufl. 09.2004,
230 g, 28.60 sFr. | ISBN: 978-3-8270-0546-5

Das Sammelsurium von Ben Schott ist ein Lexikon, eine Enzyklopädie, ein Wörterbuch und eine Fundgrube an kuriosen und seriösem Wissen. Das Buch ist eine Ansammlung von wichtigen und weniger wichtigen Einträgen, die man in einem herkömmlichen Lexikon nicht findet. Deshalb ist man nicht erstaunt, die genauen Zutaten eines Big Mac und einen Eintrag über das Morse- Alphabet auf derselben Seite zu finden.

In diesem Buch stösst man auf Einträge über die Klassifikation von Eisbergen, über die Kombinationen und Wahrscheinlichkeiten beim Poker und über das Perioden System der Elemente.

Schotts Sammelsurium ist kein Buch, welches in einem Rutsch gelesen werden kann. Aber wenn immer man darin liest, versetzt mich die Sammlung von Merkwürdigkeiten von A-Z ins Staunen.

Zu guter Letzt ...**Auf einen Streich**

Die Lehrerin erzählte dem Hauswart vom Spickzettel, der – direkt auf ein Pult geschrieben – sehr schlecht zu entfernen war. Mangels Putzmittel in Griffnähe hatte sie ihn vor dem Test an die Tafel notiert, damit er neben der nicht zu ermittelnden Person auch der übrigen Klasse zur Verfügung stehe.

Ja, ja, das sei so eine Sache mit dem Spicken, meinte seinerseits der Hauswart, er sei auch nicht besser gewesen. Seinen Spickzettel hätte sich die Pultnachbarin auf den Oberschenkel geschrieben und jeweils für sie beide den Rock hochgezogen. So habe er fürs Leben gelernt, durch Einfallsreichtum Nützliches mit Angenehmem zu verbinden.

META

Pegasus-Abonnement

Da der Pegasus Nr. 83 erst erscheint, wenn die Abschlussklassen schon ausgeflogen sein werden, müssen wir noch in der Nr. 82 dringend festhalten, wie fest wir die Daumen drücken.

Alles Gute!

Wer jetzt die Lehre beendet und den Pegasus auch nach dieser Nummer noch bekommen möchte, soll sich bitte in unsere Ehemaligen-Kartei eintragen lassen. Das geht, indem Sie Ihren ganzen Namen und ihre komplette Adresse per E-Mail an tanja.messnerli@wksbern.ch senden.

META

Steckbrief

Sie gab mir Bridge- und Englischstunden, sprach über Freud und las Sanskrit; doch eines Tags war sie verschwunden und nahm sechs Silberlöffel mit.

Wir hatten uns so gut verstanden! Mir kam, als sie von dannen fuhr, die ganze Heiterkeit abhanden samt meiner goldnen Armbanduhr.

Sie wirkte überaus japanisch und steckte Blumen in ihr Haar und war, obgleich leicht kleptomatisch, in mancher Hinsicht wunderbar.

Azur war ihre Lieblingsfarbe und Saftgulasch ihr Leibgericht. Sie hatte eine Blinddarmnarbe seit wann und wo, das weiss ich nicht.

Ich weiss nur, dass sie beim Erwachen wie eine Lady sich benahm, auch wenn von meinen Siebensachen mir dies und das abhanden kam.

Mein Portefeuille kann ich leicht verschmerzen, selbst den Smaragd- und Siegelring; sie aber lag mir sehr am Herzen, besonders dann, bevor sie ging.

Mein Steckbrief ist recht unvollständig; ich weiss bloss, dass sie mich verliess und südenschön war und lebendig und Herta oder Hilde hiess.

Fridolin Tschudi (1912–1966)

Das Gedicht erschien in der Weltwoche vom 27.7.1958.

Heute findet man es im (auf S.10 empfohlenen) Buch: «Die komischen Deutschen.»

Impressum

Der Pegasus erscheint fünf bis zehn Mal im Jahr. Auch auf www.wksbern.ch

Redaktion: Bernd Schaub | Wirtschafts- und Kaderschule KV Bern, Abteilung Buchhandel
Postfach 6936, 3001 Bern | Fax 031 380 30 35 | bernd.schaub@wksbern.ch